

Trauer um Feuerwehrangehörige

Mit Kanonenschüssen und Sirenen ehrten die Libanesen die elf Feuerwehrleute (zehn Männer und eine Frau), die am 4. August im Einsatz am Beirut-Hafen zu Tode kamen. Wie euronews berichtete, trugen mehrere Soldaten je einen der in die Staatsflagge eingehüllten Särge zur Beerdigung. Ihrer Mentalität entsprechend wurde den Toten zum letzten Mal unter Ehrenbezeugung Konfetti gestreut. Trotzdem war die Trauer groß, und der Einsatzleiter der Feuerwehr, Raymond Farah, gedachte der Verstorbenen in einer bewegenden Rede. Auch wir im fernen und glücklichen Österreich neigen unser Haupt vor den beim Einsatz zu Tode gekommenen Feuerwehrangehörigen aus Beirut!

Es fing harmlos an!

Als die erste Rauchwolke am Unglückstag um etwa 18.00 Uhr aufstieg, eilte als Erstes ein Team aus elf Feuerwehrleuten an den Hafen von Beirut. Sie wollten einen Brand im Lagerhaus Nr. 12 löschen, das zu einer Reihe von Depots gehört, die neben einem riesigen Getreidesilo am Ufer liegen. Sie hatten keine genaueren Angaben über die brennenden Chemikalien und nahmen einen eher harmlosen Brand von Feuerwerkskörpern an. Doch sie sollten sich täuschen, denn es waren sage und schreibe 2.750 Tonnen Ammoniumnitrat (eine Chemikalie, die zur Düngemittel- und Sprengstoffherzeugung verwendet wird), die in die Luft flogen.

Der Ablauf des Dramas

Und so spielte sich das Drama vermutlich ab: Die zehn Feuerwehrmänner drangen, nachdem die Hallentür zum Lagerhaus aufgebrochen war, ins Gebäude ein. Die einzige Frau im Team, die 25-jährige Sanitäterin Sahar Fares, blieb außerhalb des Baus in Warteposition zur eventuellen Hilfestellung. Dann kam es gegen 18.05 Uhr zu einer

APOKALYPSE AM HAFEN

HOHER BLUTZOLL BEI DER FEUERWEHR



Dr. Otto Widetschek

kommentiert

Am 4. August 2020 kam es in Beirut, der Hauptstadt des Libanons, zu einer Megaexplosion im Hafengebiet, die schwere Zerstörungen in der ganzen Stadt und viele Todesopfer forderte. Darunter auch mindestens elf Feuerwehrangehörige, deren sterbliche Überreste knapp zwei Wochen nach dem Unglück in einer bewegenden Gedenkfeier zu Grabe getragen wurden. Die Verantwortlichen berichten von apokalyptischen Zuständen nach der Explosion und den schwierigsten Umständen bei der Brandbekämpfung.

mächtigen Explosion, die einen riesigen Krater in das Hafengebiet riss. Die ins Lagergebäude eingedrungenen Männer wurden dabei vermutlich förmlich „atomisiert“ bzw. in eine Vielzahl von Stücken gerissen. Sie gelten offiziell bis dato noch immer als vermisst.

Abschied über Instagram

Lediglich die Leiche der für den Zivildienst tätigen und als Sanitäterin eingeteilten Sahar Fares konnte nach der Explosion identifiziert werden. Sie wollte im nächsten Jahr hei-

raten, und ihr Verlobter Gilbert Karaan nahm unter einem Bild auf Instagram mit bewegten Worten Abschied von ihr: „Ich werde dich immer lieben, bis ich eines Tages mit dir wiedervereint bin und wir unsere Reise zusammen fortsetzen können“, schrieb der 29-Jährige unter anderem.

Explosion über Social Media

Auf YouTube findet man auch einen Film und letzte Aufnahmen der elf Feuerwehrleute. Es sind zehn gestandene Männer

und eine aparte Frau, die hier abgebildet sind. Und im Zeitalter der Social Media gibt es auch mehrere Filmaufnahmen vom ursprünglichen Brand und den beiden nachfolgenden Explosionen. Was dabei auffällt: Alle Filmer wurden aufgrund der großen Druckwelle nach der zweiten großen Explosion unkontrolliert zu Boden gerissen bzw. durch die Luft geschleudert. Es war also eine mächtige Explosion, die über viele Kilometer wirksam wurde.

Ursache: Vermutlich Schweißarbeiten!

Wie es zu dem Unglück kommen konnte, wird noch im Detail ermittelt. Jedenfalls entwickelte sich vorerst ein Feuer, welchem etwa 15 Minuten später zwei Explosionen folgten. Nach einem Bericht des libanesischen Fernsehsenders LBCI brach der Brand wahrscheinlich durch Funkenflug bei Schweißarbeiten aus. Die dabei entstandenen Schweißperlen entzündeten vermutlich eine in der Nähe befindliche Ladung von Feuerwerkskörpern, welche dann in der Folge das in derselben Halle gelagerte Ammoniumnitrat zur Explosion brachten.

Traurige Erkenntnis!

Über die politischen und brandschutztechnischen Hintergründe der „Apokalypse am Beirut-Hafen“ berichten wir gesondert in dieser BLAULICHT-Nummer. Es war jedenfalls Schlamperei, Indolenz und Missachtung elementarer Sicherheitsvorschriften sowie eine Symbiose von Misswirtschaft, Korruption und Klüngelgedanken, welche den Tod von über 220 Menschen (darunter elf Feuerwehrangehörige) verursacht haben.

Literaturhinweise

BOLDT T.: Das traurige Schicksal der einzigen Frau im Team: WELT vom 07.08.2020.

WIKIPEDIA und Recherchen im Internet.